Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 47 (1976)

Heft: 1

Artikel: Besuch im Frauenkloster Frauenthal, Cham (2. Tagungstag, Exkursion)

Autor: Hauri, Rahel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Besuch im Frauenkloster Frauenthal, Cham

(2. Tagungstag, Exkursion)

Am 2. Tagungstag waren insgesamt 3 Exkursionen nach Wahl vorgesehen (Pflegeheim St. Franziskus, Menzingen, Stadtbesichtigung Zug, Kloster Frauenthal). Frl. R. Hauri besuchte mit der dritten Gruppe das Kloster Frauenthal und stellte uns den folgenden Bericht zu. *Red.*

Eingehüllt ins milde Licht des Herbstes fuhren wir durch goldene Wälder und grüne Wiesen in den nördlichsten Zipfel des Kantons Zug, ins Frauenkloster Frauenthal.

Eine Welt für sich birgt diese Insel, umschlossen von einer Schleife der Lorze, wo heute noch 41 Zisterzienserinnen ihr gottgeweihtes Leben führen. Die Zeit scheint hier stillzustehen, auch wenn der grosse Landwirtschaftsbetrieb des Klosters heute aufs modernste mechanisiert ist und in einem Aufenthaltsraum ein verhüllter TV-Apparat steht.

Wie wohl schon zur Zeit der Klostergründung im 13. Jahrhundert beginnt der Tag der Nonnen um 4.30 Uhr und endigt um 21 Uhr. 4 bis 5 Stunden täglich sind dem Gebet und biblischem Studium eingeräumt, ebenso viele Stunden wird streng und schweigend in der Landwirtschaft gearbeitet. Der fehlende Nachwuchs erlaubt heute die Paramentenstickerei nicht mehr, wie sie noch bis vor wenigen Jahren ausgeübt worden ist. Nur während der verhältnismässig kurzen Rekreationszeiten nach dem Mittag- und Abendessen darf gesprochen werden.

Herr Spiritual, der die Klostergemeinschaft seelsorgerlich betreut, informierte uns in der lichten, neu renovierten Klosterkirche über die Geschichte des Ordens und seiner Bräuche. Eine der Schwestern zeigte uns in der Sakristei den Klosterschatz, vor allem ein jahrhundertealtes Messgewand, dessen Gold- und Seidenstickerei auf weisser Atlasseide noch so frisch wie am ersten Tag wirkt, das Vortragekreuz aus dem 15 Jahrhundert, das die Aebtissin bei Prozessionen hält, die Aebtissinnenstäbe und andere kultische Gegenstände. Ein kleines Orgelkonzert, von einer Nonne dargeboten, gab dem Gotteshaus eine besondere Weihe. Im Klostergebäude selbst durften wir das sogenannte «Redstübli», wo Besucher empfangen werden, und ein Sitzungszimmer mit wertvollen Inneneinrichtungen besichtigen. Alle andern Räume sind Klausur. Die uns begleitende Schwester gab auf unsere vielen Fragen bereitwillig Antwort, auch wenn man ihr anzuspüren glaubte, dass sie des vielen Sprechens nicht mehr gewöhnt war. Wir vernahmen, dass man im Kloster keine Altersprobleme kennt: die alten Schwestern bleiben auch im Krankheitsfalle inmitten der Gemeinschaft, in der sie gelebt haben. Wir alle waren auf der Rückfahrt stiller als beim Herkommen. Das Geschehene und Gehörte beschäftigte uns. Die durch Wolken leicht verhüllte rote Abendsonne — eine Stimmung, wie man sie fast nur am Zugerseee erleben kann — rundete den eindrücklichen Besuch in einer für viele fremden Welt aufs schönste ab. *Rahel Hauri*

6. Oeffentlichkeitsarbeit der Altersheime

Vorschläge und Ideen der Klassen 4a und 4b des Kantonalen Lehrerseminars Hitzkirch

(2. Tagungstag)

1. Die Seminaristen der 4. Klassen haben im Sommer 1975 ein Sozialpraktikum absolviert, das heisst, alle haben drei Wochen in einem Kinder- oder Altersheim, in Spitälern und Kliniken, in Eingliederungswerkstätten oder Sonderschulen gearbeitet. Dabei sind sie sehr stark für die sozialen Aufgaben sensibilisiert worden, u. a. auch für die Gruppe der alten Menschen. Alle sind der Meinung, dass solche Sozialpraktika vermehrt auch in andern Schulen, aber auch für Lehrlinge eingeführt werden sollten. Das würde nämlich bedeuten, dass jedes Jahr eine riesige Anzahl von Jugendlichen gründlich und nachhaltig mit diesen Problemen unserer Gesellschaft konfrontiert würde. Einige dieser Seminaristen gehen übrigens nach dem obligatorischen Sozialpraktikum später freiwillig an Wochenenden und in den Ferien in Heime und Spitäler, um dort zu arbeiten. Neben dem Effekt als Multiplikatoren von Informationen über Alte und Behinderte wirken diese Jugendlichen direkt bei der Betreuung mit.

2. Die Seminaristen haben bei der Analyse der heutigen Situation in den Altersheimen festgestellt,